

Den Tag und die Stunde weiß ich nicht mehr, irgendwann in den frühen 80er Jahren, aber die Situation steht mir so klar vor Augen, als wäre es gestern gewesen. Der Stuttgarter Buchhändler Frieder Weitbrecht und ich, sein junger Praktikant, fuhren eine längere Strecke mit dem Auto, um fürs Antiquariat eine Privatbibliothek anzukaufen. Er legte im Autoradio eine Kassette ein.

„S schaffa ghörd abgeschaffd“, raunzte es aus dem Lautsprecher. „Dass mr endlich zeit hod fir a oschdendichs gschäfd!“ Im schönsten Schwäbisch zeterte und nörgelte es von der Kassette, es donnerte und fluchte, dann folgten Liebkosungen, originelle Wortspiele, dann schimpfte und tobte es wieder. Frieder und ich bogen uns vor Lachen. Meine erste Begegnung mit Helmut Pfisterer führte also, ohne dass wir uns tatsächlich begegnet wären, zu mehreren Verkehrsgefährdungen.

Helmut gehörte seinerzeit zu den Stars der neuen Mundartszene, die in den 80er Jahren nicht nur im schwäbischen Sprachraum die Dialektliteratur von den Fesseln der Kon-

Der Orient lieferte zunächst Stoff für weitere Hörspiele – „Kabul“, 1966, und „Unter den Granatäpfeln“, 1967 –, dann für sein erstes Buch, die Erzählung *Die Liebe des Muezzin*, erschienen 1971 im Verlag Collispress von Paul Eckhardt.

Es folgte ein Schulbuch, das für den internationalen Gebrauch, deshalb rein visuell angelegt war und bis 1982 vier offizielle Auflagen erlebt hat, dazu eine unbekannt Anzahl von Raubdrucken. Nach zwei weiteren schriftsprachlichen Gedichtbänden, *Formaja*, 1976, und *Der Übertan*, 1979, mit Zeichnungen von Erich Fuchs, fand Helmut endlich zum Schwäbischen. Oder man könnte auch sagen: Fanden die zuvor schon entstandenen Dialekttexte Veröffentlichungsmöglichkeiten, denn Mundart war plötzlich en vogue.

Ulrich Keicher, der Antiquar und Verleger aus Leonberg-Warmbronn, dokumentierte in einem schmalen Heft eine Veranstaltung: *Weltsprache Schwäbisch*, hieß es. Den gleichen Titel trug das Bändchen mit Helmut's schwäbischen Texten, das ebenfalls 1980 im Knödler-Verlag erschien und das irgendwann von der anfangs erwähnten Kassette begleitet wurde.



Sinnlicher Blick in die schwäbische Seele

Eine Erinnerung an Helmut Pfisterer (7. Februar 1931 – 13. Dezember 2010)

vention befreien. Ich weiß heute noch nicht, wie er es geschafft hat, neben seiner anstrengenden Tätigkeit als Oberstudienrat in der Berufsschule bis zu zweihundert Veranstaltungen im Jahr zu bestreiten, und natürlich keineswegs alle

in Stuttgart. Veranstaltungen, die so eindrücklich waren, dass ihm die Besucher an den Lippen hingen. Obwohl er seine Texte sicher längst auswendig kannte, hatte Helmut in seiner Umhängetasche immer einige zerfledderte Büchle dabei, in denen er heftig blätterte, aus denen er hier und dort einen Text las, fulminant, und in denen er seine Texte nach dem Druck weiterschrieb, kürzte, ergänzte, manchmal völlig umschrieb.

Begonnen hatte seine literarische Karriere ganz anders. Er war 33 Jahre alt, als der Süddeutsche Rundfunk sein erstes Hörspiel produzierte, „Beweggründe“. Noch im gleichen Jahr folgte ein zweites, „Panik in der Nacht“. Für den Hessischen Rundfunk schrieb er im Jahr darauf „Tabriz“ und für den Bayerischen Rundfunk „Nomaden“. Dort heißt es am Schluss: „Die Heimat, die du verloren zu haben glaubst oder deren Mangel du fliehst bis ans Ende der Welt, entzieht sich dem grausam, der an ihre Brust sich werfen möchte. Ohne Bitterkeit weitergehen, nichts festhalten wollen, das ist schwer und ist die Freiheit.“

Zu dieser Zeit war er schon „geflohen bis ans Ende der Welt“, nach Iran und Afghanistan, wo er 1964 bis 1967 im Rahmen der Entwicklungshilfe als Gewerbelehrer tätig war.

Dann ging es Schlag auf Schlag: 1981 *Komm, gang mer weg* im Verlag Esslinger Press, 1982 *Dialectos Schwäbisch* im Verlag seiner damaligen Freundin Bärbel Ammann – Helmut's geniale Mundart-Vexiertexte, mit denen er den Beweis angetreten hat, dass sich alle Sprachen aus dem Schwäbischen entwickelt haben, das Englische, Französische, Italienische ebenso wie das Tadschikische und sogar das Schriftdeutsche. 1983 folgte im Selbstverlag *Handla widd? Soddsch ned liaber fuaßla?*, Helmut's schwäbischer Beitrag zur Friedensbewegung mit immerhin drei Auflagen. 1985 brachte Peter Schlack in seinem Verlag Helmut Pfisterer's *Gsammele Henderdürla* heraus, 1986 sind im Spectrum-Verlag die *Vers uffzwoe Fiass* erschienen, auf Packpapier mit Spiralbindung.

Neben all dem schrieb Helmut zahlreiche Vorworte, Nachworte, Geleitworte, Zeitschriftenbeiträge, Texte für Anthologien, Hörspiele für den Schulfunk, ab 1983 auch Mundart-hörspiele für den Süddeutschen Rundfunk und den Südwestfunk, und publizierte Büchlein mit schriftdeutschen Gedichten, 1988 *Mondenlob* bei Collispress, 1989 *Preis ich den Regenwurm* in Ulrich Keichers Reihe „Roter Faden“.

Ein Fan von Helmut war ich schon, als ich 1985 den Silberburg-Verlag gründete. Dass ich sein Verleger werden durfte, ist nicht nur der Verlags-Spezialisierung auf baden-württembergische Regionalia und Mundartbücher zu verdanken, sondern, wie so oft im Leben, einer Reihe von glücklichen Zufällen. Einer davon war, dass Helmut in Stuttgart in der Herweghstraße wohnte (übrigens passenderweise nach einem Vormärz-Dichter benannt) und der neue Silberburg-

Verlag in der Seyfferstraße saß, etwa zehn Häuser entfernt und genau zwischen der S-Bahn-Haltestelle und der Herweghstraße gelegen. Ich weiß nicht mehr, wie oft Helmut die Treppen zu uns ins Tiefparterre heruntergestiegen ist, aber es war jedes Mal eine Freude.

Brauchvers – für Fescht on wo koine sen (also: für festliche und andere Anlässe) hieß 1988 die erste Frucht unserer Zusammenarbeit, Gedichte, die sich zwar vortragen ließen, die aber weit mehr waren als bloße Gelegenheitstexte. Es war mein Anliegen, Helmut davon zu überzeugen, dass man nicht mit jedem Buch den Verlag wechseln muss. Aber schiergar ist das schief gegangen. Denn die zweite Pfisterer-Publikation bei Silberburg war als Bild-Text-Band vereinbart, Fotos von der Schwäbischen Alb und informative Texte mit literarischem Touch dazu. Das Manuskript war umwerfend, aber völlig anders, als ich es erwartet hatte: tiefgründige, sprachliche Gedichte, die vieles antippten, anzupften, das nur der Kenner der Alb verstand. Für einen Verschenk-Bildband viel zu anspruchsvoll. Gott sei Dank hatte ich die rettende Idee: Der Bildband erschien mit Texten klassischer Autoren und einem Pfisterer-Gedicht als Vorspann, und die Pfisterer-Gedichte im Frühjahr darauf separat als bibliophiler Band; *Landschaft weißgehöhnt* ist für mich bis heute eines der besten literarischen Bücher über die Schwäbische Alb – Gedichte, die wirklich verdichten.

Ein Dutzend weiterer Büchlein und Bücher folgte, manche so skurril und grotesk, dass völlig klar war: Die konnten nur von ihm stammen. 1989 sind zwei Bändchen über Aalen und Sindelfingen erschienen; fürs erste ist ihm der Schubart-Preis verliehen worden. 1990 hat Helmut auf meine Bitte hin schwäbische Vordrucke entworfen – auch sie sind viel eigenwilliger geworden als gedacht: *Zettelwirtschaft* hieß dieses Buch. Nachdem die *Brauchvers* vier Auflagen erlebt hatten, verfasste Helmut 1993 einen zweiten Band, *Neue Brauchvers*.

Und weil der alte Wein ja bekanntlich der beste ist, haben wir ihn ab und zu in neue Schläuche gefüllt, in Form einiger erweiterter Neuauflagen oder zusammenfassender Bücher: 1992 *Schwäbisch – Varianten einer Weltsprache*, 1993 *Zammlerleba*, sehr kreativ gestaltet von Helmut's Freundin Martina Sirtl, 1995 *Overdruggds*, 1999 die *Festvers*, 2002 *Scho emmer – Weltsprache Schwäbisch*, dazu zwei CDs: *Scho gschwätzt*, auf der neben Helmut Peter Schlack, Manfred Mai, Fritz Schray und Thaddäus Troll eigene Texte vortragen, und *Schrei du ruhig* mit Musik vom Duo Semsagrebsler.

Ende der 90er Jahre bestand die Gefahr, dass Helmut sich auf seinen Lorbeeren ausruhte. Er war mittlerweile im Ruhestand, und so wollten wir im Verlag uns ein literarisches Thema ausdenken, das Helmut herausfordern würde. In der Berufsschule hatte er ja unter anderem Computerunterricht erteilt, auch wenn er sich privat noch mit einer alten Schreibmaschine abquälte. Also schlugen wir ihm vor, ein adäquates mundartliches Kleid für die neue Technik zu finden. Nach einiger Bedenkzeit nahm Helmut die Herausforderung an. Das Ergebnis erschien 2001 unter dem herrlichen

Internet-Adressen-Titel *www.i-brauch-de.com* („Weh! Weh! Weh! Ich brauche dich, komm!“).

Dann, 2005, sein erschreckendstes Buch: *En Himmel soll i? En mei Hos will i nei!* Schonungslos hadert er darin mit dem Alter und den Gebrechen, die es mit sich bringt. Zwar hat Helmut ganz bewusst einige frohsinnigere Texte aufgenommen, aber die meisten der teils schriftdeutschen, teils schwäbischen Gedichte sind mürrisch, brummig, schwermütig oder wütend. Er preist das Leben, aber nur, um dann zornig zu beklagen, dass man seine Freuden im Alter nicht mehr so ohne weiteres genießen kann.

Umso schöner, dass dies nicht sein letztes Buch war. Signe Sellke ist es zu verdanken, dass Helmut sich 2008, als es ihm schon ziemlich schlecht ging, noch einmal zu einem versöhnlichen und trotzdem ganz und gar typischen Buch aufgerafft hat, noch einmal ein Buch mit Gedichten auf die Schwäbische Alb: *Äcker uff am alde Meer* mit Fotos von Thomas Pfündel.

Insgesamt gesehen: Helmut Pfisterers literarisches Lebenswerk glänzt mit zarter Poesie, es platzt schier vor Sinnlichkeit und es erlaubt einen Blick in die Tiefen der schwäbischen Seele, wie wir ihn bei keinem zweiten Schriftsteller finden. //

Zum Weiterlesen und -hören:

Äcker uff am alde Meer. Schwäbische Albgedichte mit Fotos von Thomas Pfündel. 52 Seiten, 12,90 Euro

En Himmel soll i? En mei Hos will i nei! Brüderliche Worte für Kerle ond Mädle, wo au scho alt send. 144 Seiten, 12,90 Euro

Scho emmer – Weltsprache Schwäbisch. 96 Seiten, 8,90 Euro

www.i-brauch-de.com. Neues vom schwäbischen Altmeister. 160 Seiten, 12,90 Euro

Schwäbisch – Varianten einer Weltsprache. Neuausgabe. 80 Seiten, 8,90 Euro

Festvers. Schwäbisches zu besonderen Anlässen. 160 Seiten, 12,90 Euro

Overdruggds (Unverdrucktes). Schwäbisch gestrichelt und gestreichelt. 100 Seiten, 8,90 Euro

Schrei du ruhig. CD, mit Musik vom Duo Semsagrebsler. 13,90 Euro (unverbindliche Preisempfehlung)

Alle im Silberburg-Verlag, Tübingen und Lahr

Titus Häussermann, Jahrgang 1955, hat nach verschiedensten Tätigkeiten in der Verlagsbranche und einem Studium von Germanistik, Philosophie und Betriebswirtschaft den Silberburg-Verlag gegründet, der in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiert. Seine Erinnerung an Helmut Pfisterer hat er bei der Trauerfeier am 17. Dezember 2010 auf dem Waldfriedhof in Stuttgart vorgetragen.

Das Schwäbische Mundartfestival des Albvereins und des Silberburg-Verlags ist dieses Jahr Helmut Pfisterer gewidmet. Im Silchersaal der Stuttgarter Liederhalle treten am 8. April ab 19 Uhr Titus Häussermann, Helmut Eberhard Pfitzer, Signe Sellke, Peter Schlack und das Duo Semsagrebsler auf.